

Angaben zum Auslandsaufenthalt (Pflicht)

Gastland, -stadt, -universität/einrichtung: Frankreich, Lyon: Université Jean Moulin 3	Zeitraum des Aufenthalts: 03.01.23-04.05.23
Aufenthalstyp (Studium, Praktikum, Forschung): Auslandssemester	Studienfächer: Rechtswissenschaften

Kontaktdaten (freiwillig)

Name: Kontaktdaten können gerne bei Frau Haustein angefragt werden	E-Mail:
--	---------

- Ich bin damit einverstanden, dass der Bericht auch online gelesen werden kann: **JA**

IHR ERFAHRUNGSBERICHT

VORBEREITUNG

Mitte Februar 2022 habe ich mich für einen Studienplatz an der Université Jean Moulin 3 beworben, die Zusage erhielt ich Ende März 2022. Ich habe mich lediglich für französische Universitäten beworben, da ich gerne mein Französisch verbessern wollte und mich das Land schon immer besonders interessiert hat.

Bis Anfang Januar 2023 bekam ich schließlich regelmäßig weitere Mails bezüglich meines Auslandsaufenthalts von den Erasmuszuständigen der LMU. Die Kommunikation mit der französischen Gastuniversität war leider sehr beschränkt. Erst im Dezember 2022 erhielt ich ein Dokument, um mich an der Gastuniversität einschreiben zu können. Weitere Informationen bezüglich des Semesterstarts und der genauen Adresse der Universität in Lyon bekam ich nur aufgrund drängender Nachfrage meinerseits. Ein besonderer Schock waren die französischen Semesterzeiträume. Mein Sommersemester an der Jean Moulin begann bereits Anfang Januar, während in München zu diesem Zeitpunkt noch das Wintersemester lief. Dieses Problem der Überschneidung ließ sich für mich dann jedoch nach einem Gespräch mit Frau Dr. Wolff gut lösen. Ein Tipp meinerseits: Am besten schon vor der Bewerbung anhand alter Erfahrungsberichte oder Rückfragen versuchen, den betreffenden Semesterstart herauszufinden. Auf den Onlineseiten der französischen Universitäten ist dies nahezu unmöglich.

Mein eigentlicher Wunsch war es, einen Platz in einem Studentenwohnheim zu bekommen. Leider erhielt ich auf diesbezügliche Anfragen keine Antwort. Aus diesem Grund habe ich meine Wohnung über Airbnb gemietet. Die Miete war im Vergleich zu Studentenwohnheimen oder WGs zwar etwas höher, allerdings hatte ich eine eigene Wohnung für mich selbst und über die Plattform einen direkten Ansprechpartner. Ich wohnte in dem Stadtviertel Croix-Rousse, welches ich absolut weiterempfehlen kann. Die Aussicht über Lyon war atemberaubend und auch die lockere und künstlerische Atmosphäre des Viertels hat mich sehr beeindruckt.

IHR AUFENTHALT AN DER GASTEINRICHTUNG

Bis zum 03.01.23, d.h. meinem ersten offiziellen Vorlesungstag, hatte ich von der französischen Universität lediglich zwei Informationen: das Datum des ersten Vorlesungstags und die Adresse der Universität. Dies hat mich sehr beunruhigt, vor allem weil ich mir nicht sicher war, ob ich etwas Wichtiges verpasst hatte. Aus diesem Grund bin ich einfach zur Universität gefahren und habe mich

beim Pôle International gemeldet. Dort erhielt ich eine Übersicht mit dem Datum meiner Einführungsveranstaltung und den Termin für einen Französischtest, um uns für den Französischkurs (FLE) in verschiedene Niveaus einzuteilen. Alle französischen Erasmuszuständigen waren überaus freundlich und haben sich bemüht, einem weiterhelfen zu können. Leider war es absolut unmöglich, per Mail mit ihnen zu kommunizieren. Das war wohl auch der Grund, warum ich vor dem ersten Vorlesungstag keine Informationen erhielt. Deswegen am besten immer den persönlichen Kontakt suchen und nicht auf Mailantworten hoffen.

Anschließend hatte ich zwei Wochen Zeit, um meine Kurse zu wählen. Ich wurde von der LMU für das sogenannte DEUF Programm eingeschrieben, d.h. ich musste insgesamt 27 ECTS Punkte sammeln, um nach meinem Aufenthalt ein „diplôme d'études universitaires françaises“ zu erlangen.

Als Jurastudent hatte man drei Pflichtkurse: einen französischen Sprachkurs (FLE), Méthodologie juridique und Introduction au droit français. Der Sprachkurs hat mich im Nachhinein sehr bereichert, da sich vor allem meine Grammatik sehr verbessert hat. Leider hat mir das Konzept des Kurses nicht sonderlich viel Spaß gemacht. Die Kursleiterin hat uns Studenten sehr eingeschüchtert und das Gefühl gegeben, schlechtes Französisch zu sprechen. Das System war meiner Ansicht nach auch zu verschult: Hausaufgaben, Wissenstests in regelmäßigen Abständen und benotete Wortbeiträge. Der Kurs „Méthodologie juridique“ lief über Moodle, d.h. es gab lediglich wöchentliche Aufgaben und einen Abschlusstest. Wie der Kursname schon sagt, beschränkt sich der Kurs darauf, französische juristische Fachbegriffe zu vermitteln und arrêts der französischen Gerichte zu untersuchen. Der letzte Pflichtkurs „Introduction au droit français“ hat mir sehr viel Spaß gemacht. Es wurden in Grundzügen die französischen Gerichte, die französischen Rechtsquellen gelehrt. Aus diesem Kurs nehme ich auf jeden Fall viel Allgemeinwissen mit.

Durch die Pflichtkurse erhielt man bereits 11 ECTS Punkte, bezüglich der fehlenden 16 ECTS Punkte musste man eine eigene Kurswahl treffen. Diese Kurswahl erwies sich für mich als sehr kompliziert, da man für das Diplôme zwischen allen Licence Kursen (L1, L2, L3) und allen Masterkursen wählen konnte.

Ich habe mich schließlich (nach Rücksprache mit dem Pôle International) für folgende Kurse entschieden: Droit civil (L2), Droit civil (L3), Droit pénal (L2) und Histoire du droit (L1). In sehr vielen Erfahrungsberichten wurde davon abgeraten, Kurse zu wählen, die von eher wenigen Erasmusstudenten belegt werden. Das kann ich so nicht bestätigen. Bei einigen Kursen war ich eine von nur zwei Erasmusstudenten. Im Nachhinein kann ich auch sagen, dass ich dadurch keinen Nachteil hatte. Im Gegenteil hatte ich eher das Gefühl, die Professoren haben sich gefreut, ihren Kurs gewählt zu haben. Deswegen mein Tipp: Wählt auf jeden Fall die Kurse, die euch interessieren und nicht Kurse, die internationales Recht behandeln, nur um unter anderen Erasmusstudenten zu sein. Meldet euch außerdem auf jeden Fall beim Pôle International und fragt nach, ob eure Kurswahl so in Ordnung ist. Ich habe oft die Erfahrung gemacht, dass die ECTS Punkte auf diversen Onlineseiten der Universität verschieden waren. Zudem herrscht unter den Erasmusstudenten der Irrglaube, gewisse Kurse wegen der angebotenen TD nicht wählen zu dürfen. Dies ist jedoch nicht der Fall. Man darf nur die TD nicht besuchen, die CM jedoch schon. So habe ich das beispielsweise bei meinen droit civil Kursen gemacht.

Die französischen Vorlesungen sind deutlich anders als die der LMU. Alle meine selbst gewählten Kurse waren einmal wöchentlich jeweils drei Stunden am Stück. Der Professor hat monoton seinen Stoff vorgetragen und alle Studenten haben Wort für Wort am Laptop mitgetippt. Gerade am Anfang hat mich das sehr überfordert, da ich nicht mitdenken und mittippen gleichzeitig konnte. Deswegen habe ich das Mittippen einfach gelassen und mich auf den Stoff konzentriert. So haben mir die

Vorlesungen auch viel mehr Spaß gemacht, da ich nicht nur darauf fokussiert war, alles mitzutippen, was ich verstanden habe. Am Ende der Vorlesung habe ich dann immer einen französischen Studenten um seine Mitschriften gebeten. Auch das war anfangs eine große Überwindung für mich. Jedoch sind die französischen Studenten sehr hilfsbereit und das Verschicken der Mitschriften war nie ein Problem. Zudem habe ich nach einiger Zeit auch einen Google Drive Link bekommen. Dort wurden auch zahlreiche Mitschriften und Zusammenfassungen hochgeladen. Im Nachhinein bin ich froh, dass ich ziemlich schnell aufgehört habe, zu versuchen, alles Wort für Wort mitzutippen und zu verstehen und mich mehr auf das große Ganze fokussiert habe. Die Mitschriften für die Prüfungsvorbereitung bekommt man dann auf jeden Fall irgendwie.

Alle meine Vorlesungen endeten Ende April. Die Klausuren meiner Pflichtfächer waren alle schriftlich und fanden bereits Mitte/Ende April statt. Meine selbst gewählten Kurse endeten mit mündlichen Prüfungen Ende April/Anfang Mai. Zwei Prüfungen waren so organisiert, dass ich eine Vorbereitungszeit von 10 Minuten bekam, um schließlich vor dem Professor ein zehnmütiges Referat zu halten und einige Rückfragen zu beantworten. Bei den anderen zwei Prüfungen hatte ich keine Vorbereitungszeit. Die Professoren haben dadurch eher allgemeinere Fragen gestellt. Der Prüfungsstoff ist jedoch nicht zu vernachlässigen. Es ging vor allem darum, die Mitschriften auswendig zu lernen. Diese waren bis zu 100 Seiten lang. Dadurch dass meine vier mündlichen Prüfungen schnell aufeinanderfolgten, kostete das sehr viel Zeit und Energie. Die Professoren haben teilweise wirklich Detailwissen abgefragt. Von einem „Erasmusbonus“ hat man nichts gemerkt. Trotzdem ist es auf jeden Fall machbar, die Prüfungen zu bestehen. Wichtig ist nur, dass man den Stoff und die Schwierigkeit der Fragen nicht unterschätzt.

Die Organisation der Klausuren war teilweise wirklich eine Katastrophe. Eine meiner Klausuren wurde am Tag der Klausur wegen eines Streiks abgesagt, obwohl die Universität geöffnet hatte. Einer meiner Professoren hat mir eine Frage aus dem falschen Semester gestellt, da er dachte, ich hätte länger als ein Semester an der Gastuniversität studiert. Und schließlich kam ein Professor über zwei Stunden zu spät zur mündlichen Prüfung. In der Klausurenphase gilt es auf jeden Fall, Nerven zu behalten und nicht zu verzweifeln.

Umso schöner ist allerdings dann das Gefühl, alles geschafft und sich den Problemen gestellt zu haben. Die Zeit in Lyon hat mich fachlich und persönlich sehr bereichert. Oftmals habe ich mich überfordert gefühlt, doch gerade das hat mich im Endeffekt besonders weitergebracht. Vor allem habe ich gelernt, manchmal einfach loszulassen und nicht immer zu versuchen, alles unter Kontrolle zu haben. Die Universität Jean Moulin hat einen oft allein gelassen, wenn es aber darauf ankam, hat alles immer irgendwie geklappt.

Ich bin sicher oft an meine Grenzen gekommen, allerdings möchte ich meine Zeit in Lyon niemals missen. Was man in einem halben Jahr über sich selbst, seine Ziele und ein anderes Land lernen kann, ist unbeschreiblich. Aus diesem Grund will ich dieses Auslandssemester auf jeden Fall weiterempfehlen.

Was jedoch wichtig ist: den größten Fortschritt hat man auf jeden Fall sich selbst zu verdanken. Auf eine wirkliche Unterstützung der Gastuniversität kann man nicht zählen.